

Protokoll der 5. Tavolata-Ratsversammlung vom 23. Oktober 2023

Zürich, im Januar 2024, Geschäftsstelle Tavolata

Anwesende:

Claudia Dillier, Patrick Ehrat, Gila Fankhauser, Ursula Flück, Heidi Fluder, Annelies Geissler, Rita Gygax, Jeannette Högger, Ruth Illi, Rita Jenny, Beatrice Koch, Gertrud Müllauer, Jolanda Müller, Elisabeth Rahm, Gabriele Rieger, Zita Stahel, Esther Stössel, Ruedi Sutter, Anna Magdalena Vogt, Idi Bitter.

Geschäftsstelle Tavolata: Daniela Specht und Esther Kirchhoff

Vereinsvorstand Tavolata: Olivia Bessaud, Regula Rüttimann, Hans Rudolf Schelling, Robert Sempach

Traktanden

1. Begrüssung
2. Evaluation Tavolata: Ziel und zentrale Ergebnisse
3. Diskussion zu ausgewählten Punkten
4. Ausblick

1. Begrüssung

Daniela Specht und Esther Kirchhoff begrüßten die Anwesenden.

2. Evaluation Tavolata: Ziel und Ergebnisse

Haupttraktandum waren die Ergebnisse aus der Tavolata-Evaluation 2023 durch Interface Politikstudien Forschung Beratung AG, Luzern, im Auftrag von Gesundheitsförderung Schweiz. Die wichtigsten Ergebnisse finden sich in der Powerpoint / in den Folien, vorgestellt von Esther Kirchhoff.

3. Diskussion zu ausgewählten Punkten

Zusammenfassung der Diskussionen in einzelnen Untergruppen. Die fett geschriebenen Stellen beziehen sich auf Aussagen aus dem Evaluationsbericht und Fragen, die wir uns dazu stellten.

Genuss und Freude am gemeinsamen Essen stehen in den Tavolata-Gruppen im Zentrum. Eine gesunde und ausgewogene Ernährung wird in den Tischgemeinschaften nicht spezifisch thematisiert – doch auf hohem Niveau umgesetzt. Es ist unklar, inwieweit das Wissen, die Einstellung und das Verhalten der Mitglieder bezüglich einer ausgewogenen Ernährung ausserhalb der Tischgemeinschaften beeinflusst wird. → Wir fragten uns: Was ist der Bedarf im Netzwerk? Welche Unterstützungsleistungen oder Angebote fehlen?

Die Teilnehmenden dieser Diskussionsgruppe waren sich einig, dass sie für das Thema Ernährung bereits sehr sensibilisiert sind (dies stellte auch der Evaluationsbericht fest). Sie erachten eine regionale, saisonale Küche als sinnvoll und bilden sich selbständig immer wieder weiter. Der Genuss und die Freude sind für sie zentral beim (gemeinsamen) Essen. Tavolata ist für sie Motivation für eine ausgewogene Ernährung – eine Ernährung, die sich die Menschen wert sein dürfen.

Es wurden Ideen für die weitere Sensibilisierung der Tavolata-Gruppen für eine ausgewogene Ernährung gesammelt:

- «Tröpfchen-Inputs» im Newsletter: in jedem Newsletter ein kleiner saisonaler Tipp
- Tipps vermitteln für Naturküche und Rohkost
- regelmässig an den Jahrestagungen einen Vortrag oder Workshops anbieten
- "Störkoch"-Angebot: Einige Diskussionsteilnehmende könnten sich vorstellen, für andere Gruppen zu kochen oder wenig erfahrene Köch:innen beim Kochen anzuleiten.

Empfehlung 3 aus der Evaluation: Netzwerkmitglieder (vor allem: Kontaktpersonen, regionale Tavolata-Vertretende) als Vereinsmitglieder gewinnen und dadurch deren Einflussmöglichkeiten auf die Gründung, Förderung und Vernetzung von Tischgemeinschaften erhöhen. → Wir fragten uns: Wo stehen wir und was gibt es zu tun? Inwiefern dient es der Sache, wenn die Nutzung gewisser Dienstleistungen an eine Vereinsmitgliedschaft gebunden wäre?

In dieser Diskussionsgruppe gingen die Einstellungen und Vorstellungen bezüglich einer Vereinsmitgliedschaft der lokalen Tavolata bzw. ihrer Mitglieder sehr auseinander. Einige Fragen stellen sich jedoch viele, und einige Argumente teilen viele:

1. Wenn alle Tavolata-Angebote von allen Personen genutzt werden können, unabhängig davon, ob sie Mitglied des Tavolata-Vereins sind, was ist dann der konkrete Nutzen einer Vereinsmitgliedschaft – ausser das Recht, die Vereinstätigkeiten (z.B. Ausgestaltung des Angebots) auf *strategischer* Ebene mitzusteuern?
2. Jahrestagungen (evtl. auch andere Veranstaltungen und Dienstleistungen) dürfen etwas kosten, wobei Vereinsmitglieder eine Vergünstigung erhalten sollten. Beispielsweise: 50 Fr. für Nicht-Mitglieder, 20 Fr. für Vereinsmitglieder. Die Praxis des „Forum elle“ wird als gutes

Beispiel für einen geringen administrativen Aufwand und eine unkomplizierte Praxis genannt: tiefer Mitgliederbeitrag und Barbezahlung bei Veranstaltungen.

3. Der aktuelle Mitgliederbeitrag von CHF 60 für eine Einzelmitgliedschaft wird als zu hoch eingeschätzt. Als möglicherweise mehrheitsfähiger Mitgliederbeitrag wird ein Betrag von CHF 20–30 vorgeschlagen.
4. Die Erfahrungen in den einzelnen Tavolata-Gruppen sind sehr unterschiedlich. Es scheint nur wenige Tavolata-Gruppen zu geben, die einen klaren Konsens *für* eine Kollektivmitgliedschaft haben. Eine Kollektivmitgliedschaft für ganze Tavolata-Gruppen wird tendenziell in Frage gestellt, weil es kleinere Tavolata-Gruppen gegenüber grösseren benachteiligt und einen gewissen Gruppendruck aufbaue auf jene, die grundsätzlich nicht (mehr) einem Verein angehören möchten. Kontaktpersonen möchten die Mitglieder ihrer lokalen Tavolata-Gruppe nicht unter Druck setzen. Es bleibt ihnen dann nur eine Einzelmitgliedschaft.
5. Die Frage der Vereinsmitgliedschaft bzw. die Aufteilung oder Trennung der bisherigen Netzwerkmitglieder in Vereinsmitglieder und Nicht-Vereinsmitglieder birgt eine Polarisierungsgefahr. Deshalb sollten wir sehr sorgfältig mit der Ambivalenz umgehen – eine Ambivalenz, die wir schon in Bezug auf „Registrierte“ versus „Nicht-Registrierte“ haben.
6. Es macht Sinn, eine pragmatische Lösung anzustreben, die von möglichst vielen engagierten Tavolata-Mitgliedern mitgetragen wird.

Empfehlung 2 aus dem Evaluationsbericht: Ressourcen für Unterstützungsleistungen gezielt einsetzen, auf der Basis der Bedürfnisse von Kontaktpersonen und regionalen Tavolata-Vertretenden und in einem ausgewogenen Kosten-Nutzen-Verhältnis, d.h. insbesondere auch: kostenintensive Dienstleistungen nur bei grossem Interesse und grossem Nutzen anbieten. → Wir fragten uns: Welche Unterstützungsleistungen sind der Kern des Tavolata-Netzwerks? Welche Unterstützungsleistungen müssen unbedingt erhalten werden, da sie den Nutzen, den Gewinn, den Anreiz des Tavolata-Netzwerks ausmachen?

Generell betonen die Diskussionsteilnehmenden, dass nicht nur die Anzahl der Teilnehmenden oder Nutzenden eines Angebots, sondern auch die Wirkung auf die Gründungs- und Entwicklungschancen einer Tavolata als Qualitätsmerkmal einer Unterstützungsleistung berücksichtigt werden sollte. Als Kern von Unterstützungsleistungen wurden hervorgehoben:

- für Neugründungen: Info-Veranstaltungen und Einführungskurse. Themen für den Erfahrungsaustausch: Wahl von Ort und Zeit der Treffen; Koordination innerhalb der Tavolata-Gruppe; Finanzierung von Lebensmitteln etc.
- Unterstützung der Gründer:innen einer neuen Tavolata-Gruppe durch eine Person aus dem Netzwerk. Dabei auch mögliche schwierige Situationen (z.B. den Umgang mit «unerwünschten» Personen) und passende Lösungsmöglichkeiten besprechen (z.B. für ein

erstes Treffen der möglichen Gruppenmitglieder einen neutralen Treffpunkt wählen; Anzahl der möglichen Mitglieder einer Tavolata begrenzen).

- Jahrestagung: ist zentral wichtig! Dabei könnte eine finanzielle Bevorzugung von Vereinsmitgliedern erwogen werden, z.B. mit einem symbolischen Veranstaltungsbeitrag für Nichtmitglieder von CHF 20 und kostenloser Teilnahme für Mitglieder.

Empfehlung 4, «Weitere Verbreitung von (verschiedenen Formen von) Tischgemeinschaften fördern» → Wir fragten uns: Wie könnte sich das Netzwerk selbstorganisierter Tischgemeinschaften weiter verbreiten und wie könnte das Netzwerk zu Neugründungen beitragen?

Ideen, um die Gründung weiterer lokale Tavolata-Gruppen voranzutreiben:

- Vermehrt Migrant:innen erreichen: Menschen eines anderen Kulturkreises oder einer anderen Nation für die lokale Tavolata-Gruppe zu gewinnen, ist manchmal schwierig. Mögliche Multiplikator:innen bzw. Initiant:innen könnten sein: Ausländer:innen-Vereine → das Tavolata-Konzept dort vorstellen.
- Unterstützung bei Kantonen und Gemeinden abholen: Gemeinden und Kantone können Informationen vermitteln und lokale Gruppen bzw. das Netzwerk finanziell und durch die Vermittlung von Infrastruktur unterstützen.
- Grossverteiler (wieder) ins Boot holen: Neben Migros auch Coop, Lidl, Aldi z.B. für Einkaufsgutscheine gewinnen.
- Auch jüngere Menschen ansprechen, z.B.
 - Personen, die mehr oder weniger kurz vor der Pensionierung stehen. Argumente: Aktivierung nach der Pensionierung erleichtern
 - Mütter/Väter mit Kindern für gemeinsames Kochen gewinnen, z.B. via Familienzentren in den Gemeinden
 - nicht berufstätige Flüchtlinge oder Migrant:innen mit Kindern

Ähnlich ist es auch mit dem Thema, neue Mitglieder zu finden:

- Fitte Menschen sind nicht unbedingt auf ein weiteres Netzwerk angewiesen → trotzdem neugierig machen!
- Evtl. ist die Gruppenbildung einfacher, wenn eine Aktivität oder ein gemeinsames Thema besteht, wie z.B. Ausstellungen, Kultur, Philosophie, Spiel, «go laufe», wandern.
- Allerdings dann das Kochen füreinander und das Essen miteinander wegzulassen, wäre ein Verlust für das Netzwerk.

- Brunch am Sonntag
- Im Familienzentrum gründen, Frauen/Väter mit Kindern, gemeinsames Kochen
- In Schulküche u.ä. (halböffentlich) → ist offener, weniger privat
- Pflegende Angehörige bewirten
- Flüchtlinge / Migrant:innen
 - z.B. wenn sie noch nicht berufstätig sind, mit Kindern
 - sie leben eine andere Kultur zwischen den Generationen
 - diese Zielgruppe erreichen: Auftrag an Verein?

In den Tischgemeinschaften sind zum Teil Menschen integriert, die körperlich eingeschränkt (z.B. nicht mehr so mobil) oder krank sind. → Wir fragten uns: Was braucht es, damit Tischgemeinschaften langfristig erhalten bleiben, auch wenn ihre Mitglieder physisch, kognitiv oder psychisch fragil werden?

Erfahrungsberichte der Teilnehmenden der Diskussion:

Nicht nur körperliche oder psychische Fragilitäten, auch «Unannehmlichkeiten» (z.B. dreckiges Geschirr, Körperpflege) oder Langeweile in den Gesprächen können dazu führen, dass eine Gruppe sich auflöst / die Teilnehmenden nicht mehr zu einer Person nach Hause kommen wollen.

Manchmal erfährt man gar nicht, wie es einer Person geht, weil sie sich ohne Begründung aus der Gruppe abmelden.

Als Angehörige einer an Demenz erkrankten Person wie auch die betroffene Person selbst ihre Erkrankung angesprochen hatte, gründeten Bekannte/Freund:innen der betroffenen Person eine Gruppe (diese ist nicht in Netzwerk registriert). Da die betroffenen Personen, sowohl die erkrankte wie auch die Angehörigen, über die Erkrankung sprachen, war dies möglich.

Wenn das Thema proaktiv angesprochen wird (von der betroffenen Person oder von Angehörigen), kann die Gruppe entscheiden und Lösungen finden, wie sie ihre Treffen anpasst. Beispiele: Bei Mobilitätsproblemen: andere Mitglieder bringen Getränke mit.

Bedarf für die Tavolata:

- Wissen z.B. zu Demenz, zum Umgang mit Demenz sowie zu Gesprächsführung vermitteln, inkl. Rollenspielen, z.B.:
 - Wie kann ich eine Person, die möglicherweise von einer Erkrankung betroffen ist, ansprechen? Welche Situationen / Settings eignen sich dazu?

- Wie können wir in der Gruppe vorgehen, um Lösungen zu finden?}
- Hinweis auf «Leben im Alter» (LIA) der Universität Zürich
(<https://www.zfg.uzh.ch/de/beratung.html>)
- Im Netzwerk eine Form finden und die Kontaktpersonen dafür sensibilisieren, dass sie mitteilen, wenn sich ihre Gruppe auflöst. Die Geschäftsstelle kann sich dann über die Gründe informieren und evtl. Alternativen bieten.

Ausblick

Siehe in den Folien, in sep. Anhang.